

wobei die Korrelation von Reiz und Reaktion entscheidend sei. Die Hauptvertreter des B. sind *J. Watson, E. Thorndike, K. Lashley* u. a.

Der gegenwärtige Neobehaviorismus, wie er vor allem von *B. Skinner* vertreten wird, stützt sich in seinen Auffassungen auf die Lehre *I. P. Pawlows* von der höheren Nerventätigkeit, verbindet sie aber mit den philosophischen Auffassungen des -> *Operationalismus* und verfälscht damit ihren materialistischen Charakter. Der Neobehaviorismus erweitert das enge Schema „Reiz - Reaktion“ durch die Einführung von Zwischengliedern (wie Erregungspotential, Hemmung, Gewohnheit), was aber den mechanistischen Charakter seiner Auffassungen nicht aufhebt.

Beobachtung: besondere Form der menschlichen Tätigkeit, die eine große Rolle im Erkenntnisprozeß spielt; sie verbindet Elemente praktischer und theoretischer Tätigkeit miteinander. Eine Vorstufe der B. bei den höheren Tieren ist der Orientierungsreflex und das damit verbundene Instinktverhalten; auf dieser Grundlage entstand die B. als eine besondere Form der menschlichen Tätigkeit zusammen mit dem gesellschaftlichen Arbeitsprozeß, der ständig B., d. h. zielgerichtete Wahrnehmungen über Eigenschaften, Zusammenhänge und Wirkungsweisen materieller Gegenstände und deren Auswertung verlangt. Zunächst Teil des Arbeitsprozesses, hat sich die B. allmählich verselbständigt und wurde im Zusammenhang mit dem Erkennen und der Entwicklung der Wissenschaften zu einer besonderen Form der Tätigkeit. B. ist *aktive* Tätigkeit, kein passives Wahrnehmen der Objekte. Sie verlangt die bewußte Auswahl des B.sobjektes, die Festlegung des Zieles und des B.sprogramms sowie die Auswertung der Resultate vom Boden einer

Theorie. Die B. ist mit dem -> *Experiment* eng verbunden, unterscheidet sich von diesem jedoch dadurch, daß sie keine unmittelbare praktische Einwirkung auf das Objekt bedeutet.

Erfolgt die B. des Objekts allein durch die Sinnesorgane, dann sprechen wir von unmittelbarer B., erfolgt sie mit Hilfe technischer Geräte (Mikroskop, Teleskop, Fotoapparat usw.), dann sprechen wir von mittelbarer B. Im Erkenntnisprozeß der modernen Wissenschaften erlangt die mittelbare B. mit Hilfe technischer Geräte, die als Verstärker der menschlichen Sinnesorgane und als Informationswandler wirken, eine wachsende Bedeutung.

Richtet sich die B. nicht auf Gegenstände der objektiven Realität, sondern auf das Denken, Fühlen, Verhalten usw. des Beobachters selbst, dann sprechen wir von Selbst-B. Diese spielt vor allem in der Psychologie eine Rolle, aber auch in der Soziologie.

Beschreibung: Mittel und Verfahren des wissenschaftlichen Erkennens, das darin besteht, Tatsachen und Sachverhalte der objektiven Realität mit Hilfe sprachlicher Bezeichnungen zu fixieren. Die B. ist eng verbunden mit -> *Beobachtung* und -> *Experiment* und gehört der Ebene des empirischen Erkennens an.

Da sich die B. weitgehend auf die -> *Erscheinung* beschränkt, kann die Aufgabe des wissenschaftlichen Erkennens nicht auf die B. der Objekte reduziert werden, wie der -> *Positivismus* behauptet.

Die B. ist ein unerläßliches Moment des Erkennens, aber dieses muß weitergeführt werden zur —> *Erklärung*, was nur auf der Ebene des theoretischen Erkennens möglich ist.

Besonderes -> *Einzelnes, Besonderes, Allgemeines*